Deutsche Lodzer Zeitung

Nr. 251 — Montag, den 18. Oktober 1915. — 1. Jahrgang.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 85.
Verlag für Deutschland: Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11, Tempelhofer Ufer 35a.

Bezugspreis: Durch die Post vierteljährlich Mk. 6.00 ausschließlich Bestellgeld. (Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches entgegen. Vergl. Nachtrag 5 zur Preisliste). Im Postausland Mk. 8.00 vierteljährlich. Unter Kreuzband v. der deutschen Geschäftsstelle monatl. 2.00 Mk. zuzüglich Porto. In Lodz und nächster Umgebung Mk. 4.50 vierteljährlich.

Erscheint täglich.

Anzeigenpreise: Die 7gespalt. Nonpareille-Zeile (4,3 cm breit) = 50 Pf. 1/1 Seite = 500,00 Mk., 1/2 Seite = 300,00 Mk., 1/4 Seite = 160,00 Mk. Im Reklameteil die 4gesp. Petit-Zeile (7,3 cm breit) = 1.50 Mk.
Anzeigenaufträge aus Deutschland nehmen entgegen: **Verlag der Grenzboten G. m. b. H., Berlin SW. 11** Tempelhofer Ufer 35a (Postscheckkonto: Berlin Nr. 6870, Bankkonto: Deutsche Bank, Depositenkasse C. **sowie alle Anzeigen-Expeditionen.**

Bekanntmachung.

Seine Majestät der Kaiser haben geruht, mich zum Militär-Gouverneur in Lodz zu ernennen.

Das Kaiserlich Deutsche Militär-Gouvernement Lodz umfaßt die Kreise Lodz Stadt und Land, Lask, Brzeziny, Lenczyca und Teile von Lowicz.

Die in diesem Gebiet untergebrachten Militär-Behörden, Truppen und Heeres-Anstalten treten unter meinen unmittelbaren Befehl.

Die Ortskommandantur Lodz bleibt bestehen.

Die höhere Gerichtsbarkeit im Militär-Gouvernement Lodz ist auf das Gouvernements-Gericht übergegangen.

Die Geschäftsräume des Militär-Gouvernements befinden sich Lodz, Petrikauer Straße Nr. 219.

Das Gouvernements-Gericht ist wie bisher in der Meyer-Passage Nr. 4.

Der Militär-Gouverneur
Barth
Generalleutnant.

Unsere U-Boote im Mittelmeer.

Wie die „Vossische Ztg." aus Konstantinopel erfährt, liegt dort folgende Drahtmeldung aus Saloniki vor:

Auf der Fahrt nach Mudros ist ein italienisches Transportschiff mit 3000 Mann torpediert worden.

Dem „Essener Generalanzeiger" vom 16. Oktober zufolge, melden schweizerische Blätter aus Lyon, daß drei aus Marseille nach dem Orient ausgelaufene Truppentransportdampfer seit acht Tagen überfällig sind.

Nach einer Drahtmeldung aus Chiasso meldet der „Secolo" aus Kairo, daß der ägyptische Dampfer „Borollos" auf der Fahrt von Piräus nach Alexandrien von einem deutschen Unterseeboot beschossen worden ist. Es entstand eine Panik, und 23 Personen ertranken, darunter zwei Matrosen des Dampfers „Sailor Prince", der kurz zuvor vom gleichen Unterseeboot gestellt worden war. An Bord des „Borollos" befand sich Prinz Mahmud Hamdie, der Bruder des gegenwärtigen Sultans von Aegypten, welcher den Kapitän des Unterseeboots ersuchte, um das Leben der 220 Passagiere zu schonen, das Schiff freizugeben. Nach Einsicht der Schiffspapiere und nachdem er eine Menge Benzin vom Dampfer requiriert hatte, gestattete der Kapitän die Weiterfahrt.

Wie aus Athen vom 18. Oktober gedrahtet wird, sind in den letzten Tagen folgende zum Teil schon genannte Schiffe durch deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkt worden:

Englischer Dampfer „H. C. Henry" (4 219 Tonnen),

englischer Dampfer „Hayden" (4000),

italienischer Dampfer „Cyrene" (3 236),

englischer Dampfer „Sailor Prince" (3 144),

englischer Dampfer „Halyzones" (5 093),

englischer Dampfer „Thorywood" (3184),

englischer Dampfer „Apollo" (3 774 Tonnen).

Nach einer in New-York eingetroffenen über Amsterdam gedrahteten Privatnachricht war der große britische Transportdampfer, der bei Kreta torpediert wurde, der Cunarddampfer „Transsylvania" von 14 000 Registertonnen.

*

Laut Drahtmeldung aus Helsingborg ging auf der dortigen Reede am Freitag mittag ein großer deutscher Torpedojäger vor Anker, um einen schwedischen Lotsen auszuschiffen. Dieser war vom Bord eines norwegischen Dampfers geholt worden, der im Kattegat von den Deutschen beschlagnahmt worden war. Es soll sich um den norwegischen Dampfer Eyr handeln, der in Göteborg 1500 Ballen Baumwolle ausgeladen hatte und dann nach Kopenhagen bestimmt war.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Der Privatkorrespondent von Wolff's telegraphischem Büro meldet aus Athen:

Ich erfahre aus besonderer Quelle, daß in Marseille Vorbereitungen getroffen werden sollen, um etwa zwei Armeekorps in der Stärke von 75,000 Mann für Saloniki zu verladen. Einige Transporte mit etwa 10,000 Mann sollen bereits unterwegs sein.

In der letzten Woche wurden 4000 Mann Ententetruppen in Saloniki gelandet. Die Gesamtstärke der bei Saloniki aufgestellten Armee der Entente erreicht jetzt 20,000 Mann.

Der Beschluß der Regierung, die Neutralität auch weiterhin zu wahren, wird hier überall mit Genugtuung begrüßt.

Die Südslawische Korrespondenz in Wien meldet aus Saloniki vom 15: Gestern und heute liefen neue Transportschiffe im Hafen ein und landeten weitere Kontingente englischer und französischer Truppen. Im Hafen wurde die französische Flagge gehißt.

Wie „Tanin" in Konstantinopel erfährt, haben die Verbündeten in Saloniki eine Funkenstation eingerichtet und im Hafen Tauchnetze gespannt, um einem Angriff deutscher U-Boote vorzubeugen. Der griechische Hafenkapitän habe dagegen vergeblich Protest erhoben.

Abmarsch zur serbischen Front.

Nach in Athen eingetroffenen Meldungen haben die Streitkräfte der Verbündeten heute Saloniki verlassen, um sich zur serbischen Front zu begeben. Der serbische Verkehrsminister ist in Saloniki eingetroffen, um mit dem Generalstabe der Verbündeten die Frage der Beförderung der englischen und französischen Truppen nach Serbien zu regeln.

Die Kämpfe in Serbien.

(Drahtmeldungen).

Aus Genf wird gemeldet:

Französischen Blättern wird gemeldet, daß eine große Schlacht in der Umgebung von Valdowo im Gange sei, das von 40,000 Bulgaren mit zahlreicher Artillerie angegriffen sei.

„Tanin" in Konstantinopel erfährt aus Saloniki daß der serbische Generalstab seine ganze Aufmerksamkeit auf die Linie Zajezar—Prahowo konzentriert hatte, um die Verbindung der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen mit den bulgarischen zu verhindern.

Tag und Nacht wird an der Verstärkung dieser Linie gearbeitet. Alle Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Munitions- und Geschütztransporte werden eilig dorthin gesandt. Die Befestigungsarbeit leitet General d'Amade. Der serbische Generalstab, der von Kragujewac nach Nisch verlegt wurde, ist zu einem großen Teile aus französischen Offizieren zusammengesetzt. Der Hof wird nach Vranja Banja übersiedeln.

Rückzug der Serben.

Telegramme aus Nisch, die in Athen eingetroffen sind, geben zu, daß die serbische Armee wegen der erneuten deutschen Angriffe die Front Schabatz—Belgrad—Smederewo und südlich Smederewo räumen mußte und sich auf die zweite strategische Linie zurückzieht.

Die „Times" erfährt aus Athen: Die Eisenbahn zwischen Prahovo und Nisch wurde über eine Strecke von 90 Kilometern abgeschnitten. In Saloniki trafen zahlreiche serbische Flüchtlinge ein.

Vereitelte Hoffnungen.

Aussagen gefangener serbischer Offiziere, so wird dem „Tag" aus Wien berichtet, besagen, daß die Serben den Auftrag hatten, die bereits erstürmten Höhen hinter Belgrad und Pozarevac, dem ehemaligen Passarowitz, um jeden Preis mindestens vierzehn Tage zu halten, um das Vordringen in das Aborawatal zu verzögern. Aber das furchtbare Feuer der deutschen Belagerungsgeschütze bei Passarowitz und der österreichischen Mörser bei Belgrad haben sie, was sie für unmöglich hielten, schon nach zwei Tagen zur Flucht gezwungen.

Auf den Hilferuf des Generalstabschefs Putnik, daß Serbien vor der Gefahr stehe, entweder deutsche Truppen in den Rücken seiner gegen Bulgarien kämpfenden oder bulgarische in den Rücken seiner gegen Norden fechtenden Heeresteile zu bekommen, gab der Vierverband das Versprechen, daß große Verstärkungen in vierzehn Tagen bereit sein würden, allerdings ging der Vierverband dabei von der Voraussetzung aus, daß die Verstärkungen der Serben hauptsächlich von Griechenland bestritten werden würden.

Unsere Siege bei Belgrad und Passarowitz stellten sich demnach als ebenbürtige Erfolge den diplomatischen am Balkan zur Seite; um so mehr als sich zeigte, daß England und Frankreich Serbien mit schwerem Schiffsgeschütz reichlich versorgt hatten und die erstürmten Höhen in befestigte Plätze ersten Ranges verwandelt worden waren.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober 1915.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls v. Hindenburg.

Oestlich von Mitau warfen unsere Truppen den Gegner aus seinen Stellungen.

Nördlich und nordöstlich Gr. Eckau wurden die Russen bis über die Misse zurückgedrängt. Sie ließen 5 Offiziere und über 1000 Mann als Gefangene in unserer Hand.

Vor Dünaburg wurden starke russische Angriffe abgeschlagen. Die Russen verloren dabei 4 Offiziere und 440 Mann an Gefangenen.

Ebenso wurden südlich von Smorgon russische Vorstöße z. T. im Nahkampf überall abgewiesen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die Russen sind auch bei Mulczyce über den Styr geworfen. Angriffsversuche derselben am Kormyn scheiterten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Belgrad—Palanka wurde der Petrovgrob und der beherrschende Avala-Berg, sowie der V. K.-Kamm und die Höhen südlich von Ripotek (a. d. Donau) genommen. Das Höhengelände südlich von Belgrad ist damit in unserer Hand.

Die Armee des Generals v. Gallwitz warf den Feind von der Podunavlje hinter die Ralje (südwestlich von Semendria) und von den Höhen bei Lipina und Makot.

Die Armee des bulgarischen Generals Bojadjeff erzwang den Uebergang über den unteren Timok und stürmte den 1198 Meter hohen Glogovicka-Berg (östlich Knjazevac) wobei 8 Geschütze erbeutet und 200 Gefangene gemacht wurden.

Auch in Richtung Pirot drangen bulgarische Truppen weiter vor.

Die Heeresgruppe Mackensen erbeutete bisher 68 serbische Geschütze.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Handgranatenangriffe in Gegend von Vermelles und Roclincourt waren erfolglos. Der Westhang des Hartmannsweilerkopfes ist planmäßig und ohne vom Feind gestört zu werden, heute nacht von uns wieder geräumt, nachdem die feindlichen Gräben gründlich

zerstört sind. Bei St. Souplet nordwestlich von Souain brachte Leutnant Boelke im Luftkampf ein französisches Kampfflugzeug, damit in kurzer Zeit das 5. feindliche Flugzeug, zum Absturz.

Welche Erwartungen unsere Feinde im Westen auf ihre letzten Unternehmungen gesetzt und welche Kräfte sie dafür aufgewendet hatten, ergibt sich, abgesehen von dem schon veröffentlichten Befehl des Generals Joffre vom 14. September aus folgendem weiteren Befehl, der am 13. Okt. bei einem gefallenen französischen Stabsoffizier gefunden wurde:

Gr. H. Qu. der Ostarmeen, Generalstab 3. Bureau Nr. 12 975 — Gr. H. Qu., 21. Sept. 1915. Geheim! Weisung für die nördlichen und mittleren Heeresgruppen:

Allen Regimentern ist vor dem Angriff die ungeheure Kraft des Stoßes, den die französischen und englischen Armeen führen werden, etwa in folgender Weise klar zu machen: Für die Operationen sind bestimmt: 35 Divisionen unter General de Castelnau, 18 Divisionen unter General Foch, 13 englische Divisionen, 15 Kavallerie-Divisionen (darunter 5 englische). Außerdem stehen zum Eingreifen bereit: 12 Infanterie-Divisionen und die belgische Armee. — Dreiviertel der französischen Streitkräfte nehmen somit an der allgemeinen Schlacht teil. — Sie werden unterstützt durch 2000 schwere und 3000 Feldgeschütze, deren Munitions-Ausrüstung bei weitem jene von Beginn des Krieges übersteigt. Alle Vorbedingungen für den sicheren Erfolg sind gegeben, vor allem, wenn man sich erinnert, daß bei unserem letzten Angriff in Gegend Arras nur 15 Divisionen und 300 schwere Geschütze beteiligt waren.

gez. Joffre.

Oberste Heeresleitung.

Die Wiener Berichte.

Wien, 17. Oktober 1915. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Kormyn-Bach wurden starke russische Angriffe abgeschlagen.

Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach kräftiger Artillerievorbereitung setzten die Italiener gestern früh gegen den Nordwest-Abschnitt des Plateaus von Doberdo mehrere Infanterieangriffe an, die alle an unseren Hindernissen zusammenbrachen. Der Feind erlitt große Verluste und ging in seine früheren Stellungen zurück. Ein in den Nachmittagsstunden erneuerter Angriff wurde schon durch unser Geschützfeuer zum Stehen gebracht. Am Abend und in der Nacht versuchte die feindliche Infanterie noch weitere Vorstöße, die wie alle früheren scheiterten. Die angreifenden Truppen wurden auf drei bis vier Infanterie-Divisionen geschätzt.

Weiter nördlich am Goerzer- und Tolmeiner Brückenkopf standen unsere Stellungen tagsüber unter feindlichem Artilleriefeuer. Der Gegner verschoß gegen Teile des Tolmeiner Brückenkopfes Gasbomben.

In Kärnten und Tirol stellenweise heftiges Geschützfeuer. Sonst keine Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Bataillone haben gestern in umfassendem Angriff von Norden und Westen die serbische Stellung auf dem Avala-Berg gestürmt.

Die beiderseits der Straße Belgrad—Grocka vordringenden k. und k. Truppen entrissen dem Feinde die Höhen Volty-Kamyen und Vasuliste.

Südwestlich von Semendria und südöstlich von Pozarevac wurde der Gegner durch die Deutschen neulich geworfen.

Die Bulgaren übersetzten abwärts von Zajecar den Timok und erstürmten die östlich von Knazjevac aufragende Höhe Glogovica, wobei sie 200 Mann gefangen nahmen und 8 Geschütze erbeuteten. Ihr Angriff schreitet überall vorwärts.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die bulgarisch-griechische Annäherung.

„A Villag" meldet aus Saloniki:

Der bulgarische Gesandte Pasurow erschien bei dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimis und teilte ihm mit, daß Bulgarien sich im Kriegszustand mit Serbien befinde, und daß die bulgarische Regierung Gewicht darauf lege, wiederholt und nachdrücklich ihrem freundschaftlichen Gefühl für Griechenland Ausdruck zu geben.

Zaimis nahm die Erklärung zur Kenntnis und dankte namens der griechischen Regierung für die Bereitwilligkeit, mit der die bulgarische Regierung Griechenland zur Abhilfe des infolge der Blockade der griechischen Küste drohenden Notstandes zu Hilfe gekommen sei. Zaimis stellte weiter mit Freuden fest, daß der Zeitpunkt gekommen sei, da die beiden Nachbarstaaten zum Bewußtsein ihrer bisherigen Irrtümer gekommen und freimütig eingestehen, einander mißverstanden zu haben. Von nun an müßten beide Staaten eine Richtung einhalten.

Die englischen Drohungen gegen Griechenland.

Die englische Presse gibt sich die größte Mühe, Griechenland auf den angeblich einzig richtigen Weg zu bringen und spart dabei weder mit Versprechungen noch mit Drohungen. Als Beispiel diene der Leitartikel der „Morning Post":

Das Schicksal Griechenlands steht vor der Entscheidung. Griechenland steht eine große ruhmvolle Zukunft bevor, wenn es mit den Alliierten geht. Frankreich, Italien und England beherrschen das Mittelmeer und können erreichen, was sie wollen. Sie sind die Herren der kommenden Ereignisse. Sie werden, wenn Griechenlands rechter Arm Serbiens Flanke schützt, wenn eine starke Truppenmacht ihre Basis in Saloniki hat und wenn die Russen vom Schwarzen Meer hervordringen, Deutschlands Plan zum Scheitern bringen. Die Gefahr ist drohend. Wird sie beseitigt, dann steht Griechenland nicht nur eine große Zukunft auf dem Balkan, sondern überhaupt im östlichen Mittelmeer bevor.

Der Artikel droht dann weiter Griechenland mit der Rache Englands und warnt es vor Deutschland. Ein siegreiches Deutschland werde sicher über Griechenland herfallen, weil es nicht die Landung in Saloniki habe verhindern können. In dieser Tonart geht es spaltenlang weiter. Alle Möglichkeiten werden erwogen, nicht nur die Frage, was einem gegen Deutschland kämpfenden Griechenland geschehen könnte, falls Deutschland gewinnt.

Frankreichs Kriegserklärung an Bulgarien.

Die „Agence Havas" meldet amtlich:

Da Bulgarien an der Seite der Feinde gegen einen der Verbündeten Frankreichs den Krieg begonnen hat, stellt die Regierung der Republik fest, daß vom 16. Oktober 6 Uhr morgens ab durch das Verschulden Bulgariens der Kriegszustand zwischen Bulgarien und Frankreich besteht.

*

London, 17. Oktober. Der Kommandant der verbündeten Flotten im östlichen Mittelmeer teilt mit, daß die Blockade der bulgarischen Küste an der Aegäis am 16. Oktober früh begonnen hat. Den neutralen Schiffen wird 48 Stunden Zeit gegeben, um aus der Blockadezone wegzufahren.

Die Haltung Rumäniens.

Der König von Rumänien empfing, wie wir aus Bukarest erfahren, den früheren Ministerpräsidenten Peter Carp in längerer Privataudienz. Da die Freundschaft Carps für die Mittelmächte bekannt ist, wird die Audienz von der Bukarester Presse lebhaft besprochen. Sowohl von russischer wie von rumänischer amtlicher Seite werden jetzt alle Gerüchte von einem russischen Ultimatum an Rumänien betreffend den Durchzug russischer Truppen durch die Dobrudscha auf das energischste dementiert.

Im Gegensatz dazu steht die Meldung des Sofioter Korrespondenten des „Berliner Tageblatts", daß in wohlunterrichteten diplomatischen Kreisen verlautet, daß Rußland in Bukarest Schritte unternommen hat, um den russischen Truppen den Durchzug durch die Dobrudscha gegen Bulgarien zu sichern. In Bulgarien sollen diese Schritte etwas einschichternd gewirkt haben.

Die Meldung darf wol mit einem Fragezeichen versehen werden.

Italien und der Balkanfeldzug.

Ein Vertreter des „Excelsior" in Paris hatte gestern mit einem bedeutenden italienischen Politiker eine Unterredung, in der dieser einige Angaben über das Eingreifen Italiens auf dem Balkan machte. Er erklärte:

Man glaubt allgemein, daß der Entschluß einzugreifen, um Serbien zu verteidigen, und um die Vereinigung der österreichisch-ungarischen und deutschen Armee mit den Bulgaren und Türken zu verhindern, von der italienischen Regierung in allerletzter Stunde infolge der Reise Salandras an die Front und infolge seiner Unterredungen mit dem Könige und mit Cadorna gefaßt wurde. Dies ist ein Irrtum. Der grundsätzliche Entschluß wurde von dem italienischen Kabinett vor diesem Besuche einstimmig gefaßt.

Es blieben noch Fragen technischer und finanzieller Art zu regeln. Dies war der Zweck der Reise Salandras an die Front. Heute sind alle Schwierigkeiten überwunden. Italien schickt sich an, seine Stärke auf dem Balkankriegsschauplatz ernstlich fühlen zu lassen. Auf die Frage, wie hoch sich das italienische Expeditionskorps beziffern werde, erwiderte der Befragte, es sei immer unangenehm, genaue Angaben militärischer Art zu machen, aber er habe Anlaß zu glauben, daß es mindestens hundertfünfzigtausend Mann stark sein werde. Er wisse nicht, wo die Landung erfolgen werde, denn die italienische Regierung bewahre hierüber natürlich Stillschweigen.

Das Eingreifen werde an einer Stelle erfolgen, wo es ein entscheidendes Ergebnis im Balkanfeldzug haben werde, daran dürfe man nicht zweifeln. Vor allem aber solle die Presse dem französischen Publikum zu verstehen geben, daß Italien entschlossen sei, bis zum Endsieg zu gehen. Es sei heute im Begriff, an dem Balkanunternehmen der Alliierten teilzunehmen, und sei zu jeder Unternehmung entschlossen, die das Kriegsende beschleunigen könne und die Niederringung aller Feinde sichere.

Das alles glaubt der Berichterstatter wohl selbst nicht.

Serbische Feindschaft gegen Italien.

„A Villag" meldet, nach einem Budapester Telegramm des „Tag", aus Bukarest über den Verlauf eines in den letzten Tagen abgehaltenen serbischen Kronrats, die serbischen Machthaber hätten sich selbst in der gegenwärtigen Kriegslage den Balkanansprüchen Italiens nicht fügen wollen. Die italienische Regierung sei noch in den letzten Tagen des September bereit gewesen, Serbien mit beträchtlichen Truppen zu unterstützen, wenn Serbien geneigt wäre, die italienischen Ansprüche anzuerkennen. Der Kronrat habe sich jedoch jeder Vereinbarung in dieser Richtung verschlossen, und der serbische Kronprinz habe am Schlusse der Sitzung zu dem anwesenden russischen und italienischen Gesandten folgendes gesagt:

„Wegen eurer Selbstsucht müssen wir untergehen. Wir haben unsere Entschlüsse aber schon gefaßt. Wir werden kämpfen trotz aller Aussichtslosigkeit wie die Löwen. Es ist uns klar, daß das Ende gekommen ist. Aber mit uns werdet auch ihr untergehen."

Die Zeppeline über London.

In Amsterdam trafen die geretteten Mitglieder des durch eine Mine unweit des Galoper Leuchtturmschiffes untergegangenen Dampfers „Texelstroom" ein.

Die Geretteten waren, so erfahren wir dazu aus Rotterdam, noch in London, als der letzte Zeppelinangriff stattfand, und einer erzählte einem Vertreter des Nieuwe Rotterdamsche Courant folgendes: „Ich stoße lieber auf eine Mine, als daß ich einen Zeppelin über meinem Kopfe fliegen sehe. Nach einer Minenexplosion geht man in die Boote und fühlt sich wieder sicher. Aber solange ein Zeppelin in der Nähe ist, hat man keine Ruhe, weil man nicht weiß, wo die Geschosse fallen werden."

Der Mann befand sich im Seemannsheim in Eastend, als in dessen unmittelbarer Nähe eine Zeppelinbombe einen belgischen Gasthof zerstörte. Die Fenster des Seemannsheims wurden auch zertrümmert, und es entstand eine gewaltige Panik. In dem verwüsteten Gasthofe wurden sechs Menschen unter den Trümmern begraben; eine Anzahl Frauen floh in das Seemannsheim. Die Zeppeline befanden sich um 10 Uhr abends über dem Eastend; um Mitternacht kamen sie zum zweiten Male über London zurück. Diesmal belegten sie besonders den Süden der Hauptstadt mit Bomben. Wiederholt wurden die Zeppeline mit Scheinwerfern bestrahlt.

Bei der Leichenschau am Sonnabend über 21 Opfer der Zeppelinangriffe vom Mittwoch wurde festgestellt, daß acht Personen an ausgestandenem Schrecken gestorben waren. Die anderen waren bei den Angriffen getötet oder an den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Rücktritt Sir Edward Carsons.

„Daily News" meldet, so erfahren wir über Rotterdam, daß der Attorney General (Kronanwalt) Sir Edward Carson seinen Rücktritt aus dem Kabinett erklärt habe. Die Regierung hofft aber, ihn bewegen zu können, auf seinem Posten zu verbleiben. Deswegen wurde sein Rücktritt noch nicht der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Der Grund seines Rücktrittes wird verschwiegen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" erfährt aus London: Ueber die Wehrpflichtfrage wurde ein Burgfriede von sechs Wochen geschlossen. Nach dieser Frist soll die Frage endgültig entschieden werden. Eine andere beunruhigende Frage ist der Wunsch des Unterhauses, sich über die Balkanpolitik der Regierung auszusprechen. Der Umstand, daß das Oberhaus bereits eine Kritik üben dürfte, während das Unterhaus sich durch Greys Erklärung stillschweigend abspeisen ließ, haben den Wunsch der Volksvertreter dringender werden lassen.

Am Dienstag werden zahlreiche Anfragen an die Regierung gerichtet werden, und verschiedene Unionisten sowie Radikale werden auf eine Erörterung drängen.

Völliger Zerfall des russischen Kabinetts.

Goremykins Gewaltpolitik hat, so schreibt man aus Stockholm, die erwarteten Früchte getragen. Der innere Zerfall des russischen Kabinetts ist eingetreten. Aus absolut zuverlässiger Quelle verlautet, daß nach dem Minister des Innern jetzt auch der Unterrichtsminister Ignatiew, der Ackerbauminister Kriwoschein und der Generalkontrolleur Haritonow ihre Demission eingereicht haben. Alle drei Minister begründen ihren Entschluß mit dem Umstand, daß sie nicht länger der Politik des Ministerpräsidenten folgen wollen und nicht weiter Hand zur Unterdrückung aller freiheitlichen Bestrebungen des schwergeprüften russischen Volkes bieten wollen.

Die Rücktrittsgesuche Kriwoscheins und Ignatiews sind vorläufig noch nicht angenommen worden, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß sie bewilligt werden müssen, da beide Minister bereits öffentlich geäußert haben, daß sie unter allen Umständen zu gehen entschlossen sind. Das Gesuch Haritonows ist bewilligt; er verwaltet sein Amt nur noch provisorisch, bis ein geeigneter Nachfolger gefunden ist. Mit Haritonow ist die letzte Brücke zwischen der Duma und der Regierung abgebrochen, denn noch in den letzten Tagen versuchte Haritonow, der engste Fühlung zu den Blockparteien hat, und den eine langjährige Freundschaft mit dem Dumapräsidenten Rodzianko verbindet, zwischen dem Block und Goremykin zu vermitteln. Alle seine Bemühungen scheiterten jedoch an dem starren Willen Goremykins, der auch nicht die kleinste Konzession den Volksvertretern gegenüber zu machen bereit war. Infolgedessen hat Haritonow jetzt aus „Gesundheitsrücksichten" die notwendigen Konsequenzen gezogen.

Auch die Stellung des neuen Ministers Chwostow erscheint nicht sehr gefestigt. Die Tatsache, daß Chwostow vom Zaren ausdrücklich, entgegen allem Herkommen, die Erlaubnis forderte und erlangte, auch als Minister noch sein Mandat in der Duma zu behalten, hat Anlaß zu den mannigfachsten Kommentaren gegeben. Es ist dies das erste Mal, daß in Rußland ein Minister gleichzeitig eine Stellung als Volksvertreter bekleidet.

Außer diesen bedeuten Veränderungen im russischen Kabinett haben in der letzten Zeit zahlreiche Neubesetzungen weniger hervorragender Aemter stattgefunden. Fast alle Zivilgouverneure haben gewechselt. Es ist mehr als bezeichnend, daß die nruerwählten Beamten fast alle zum Verbande der echt russischen Leute gehören.

Ein russisches Dementi.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur veröffentlicht folgendes:

Wir haben den Auftrag, die von den deutschen Zeitungen verbreitete Nachricht von dem Untergang eines von den Deutschen angegriffenen russischen Kreuzers in der Ostsee kategorisch zu dementieren. Während der ganzen letzten Zeit ist kein russisches Schiff weder versenkt noch angegriffen worden. Die deutsche Presse gründet ihre Nachricht auf in russischen Zeitungen erschienene Privatanzeigen über den Tod russischer Seeleute. Diese Anzeigen betrafen den Tod der Kapitäne Wiasemsky und Swinin, die, wie dies kürzlich ein Bericht des russischen Admiralstabes bekannt gegeben hat, bei einem für die Russen erfolgreichen Artilleriegefechte gegen deutsche Batterien zu Lande an der Front von Riga gefallen waren.

Hierzu ist zu bemerken, daß die deutsche Presse diese Nachricht aus neutralen Blättern entnommen hatte, daß sie also bei uns erst verbreitet wurde, als sie im Auslande bereits bekannt war. — Das „erfolgreiche" Artilleriegefecht endete damit, daß die russische Flotte nach der Beschießung unserer Küstenbatterien schleu-

nigst in nördlicher Richtung abdampfte, wie im Bericht unserer Obersten Heeresleitung vom 27. d. M. zu lesen ist.

Die russischen Offiziersverluste.

Wie dem Düsseldorfer General-Anzeiger aus Stockholm gemeldet wird, weisen die seit dem 1. Juli erschienenen russischen Offiziersverlustlisten 34601 Namen auf.

Die Stimmung in Kiew.

(Drahtmeldung.)

Czernowitz, 18. Oktober. In Kiew ist die Stadtvertretung durch die Militärmacht ersetzt. Sämtliche Schulen, Verwaltungsbehörden und Bankinstitute wurden geräumt. Ueber die Stadt wurde der verschärfte Ausnahmezustand verhängt. Verhaftungen sind an der Tagesordnung. Die Siebzehnjährigen müssen am 15. Oktober alten Stils zum Militärdienst einrücken. Die Bevölkerung ist tief verbittert.

Der Teufel Alkohol.

(Drahtmeldung.)

Kopenhagen, 17. Oktober. In Nishni-Nowgorod wurden 100 Transportarbeiter mit dem Ausladen einer größeren Sendung von Holzspiritus beschäftigt. Dabei erbrachen sie ein Faß und betranken sich dermaßen, daß sie sämtlich an schweren Vergiftungen erkrankten. Eine große Anzahl der Erkrankten wird von den Angehörigen aus Furcht vor Strafe versteckt gehalten. Der Rest ist im Krankenhause untergebracht, wo bereits gegen 20 gestorben sind. Der Zustand ist bei sämtlichen kritisch und es dürfte keiner mit dem Leben davonkommen.

Bezahlung der japanischen Munition.

Aus Basel wird dem „Tag" gemeldet:

Eine von der russischen Zensur genehmigte Nachricht erklärt, die Lieferungen von Kriegsmaterial aus den staatlichen Arsenalen Japans würden durch Ueberlassung der ganzen Insel Sachalin an Japan bezahlt. (Ein Teil Sachalins ist bekanntlich im russisch-japanischen Friedensschluß zu Portsmouth bereits an Japan gelangt. — Die Red.)

Bourgeois oder Briand?

Nach dem Blatte „L'Oeuvre" wird, so erfährt das „Hamburger Fremdenblatt" aus Amsterdam, Briand Delcassés Portefeuille übernehmen, während Dubois an Stelle von Briand tritt.

Diese Meldung steht in Widerspruch zu der Pariser Blättern entnommenen Mitteilung unserer letzten Ausgabe, nach der sich Leon Bourgeois bereit erklärt hatte, das Ministerium des Aeußern zu übernehmen. Aristide Briand ist Justizminister im gegenwärtigen Ministerium Viviani.

Heute vor einem Jahr.

18. Oktober 1914.

Westlich und nordwestlich von Lille wird ein starker französischer Angriff unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Das englische Unterseeboot „E 3" ist in der deutschen Bucht der Nordsee vernichtet worden.

Die Oesterreicher erstürmten östlich von Przemysl die Höhe von Magiera.

Von deutscher und österreichischer Kavallerie wird ein starker russischer Reiterangriff westlich von Warschau abgewiesen.

Oesterreichische Torpedoboote zerstören Magazine im Hafen von Antivari (Montenegro).

Amtliches.

Bekanntmachung.

Die Meldestelle der Paßabteilung des Kaiserlichen Polizeipräsidiums wird vom Montag, den 18. Oktober, aus dem Reichsbankgebäude, Promenade 14, nach

Olginska Nr. 3, II Treppen

verlegt.

Die neue Meldestelle ist geöffnet von 8—12 vormittags und 3—7 nachmittags.

An- und Abmeldungen haben durch den Meldepflichtigen persönlich zu geschehen.

Verstöße gegen die Meldepflicht werden bestraft.

Verlängerungen von Reisescheinen werden nach wie vor in der Paßabteilung des Kaiserlichen Polizeipräsidiums, Schalter 9, vorgenommen.

Lodz, den 17. Oktober 1915.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
J. V.
v. Bernewitz.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. und Dienstag, den 19. Oktober wird im Hause

Panska Nr. 3

zum letzten Male photographiert.

Alle Personen, die zur Beschaffung von Zwangspässen noch nicht aufgenommen sind, werden aufgefordert, sich zu diesem Zwecke dort einzufinden.

Der Kaiserlich Deutsche Polizei-Präsident
J. V.
v. Bernewitz.

Lokales.

Lodz, den 18. Oktober.

Militärgouvernement Lodz.

Wie aus der Bekanntmachung auf der ersten Seite unseres Blattes hervorgeht, ist ein Militärgouvernement Lodz gebildet worden, das die Kreise Lodz Stadt und Land, Lask, Brzeziny, Lenczyca und Teile von Lowicz umfaßt. Zum Militärgouverneur wurde Generalleutnant Barth ernannt. Se. Exzellenz ist bereits in Lodz eingetroffen und nahm gestern vor dem Grand-Hotel die Parade über die Lodzer Garnison ab.

„Deutsche Selbsthilfe". Der Einkaufs- und Verbrauchsverein „Deutsche Selbsthilfe" wird im Laufe der Woche beginnen, verschiedene Artikel des täglichen Bedarfs an seine Mitglieder abzugeben. Der Verein hat vorerst 300 Pud Petroleum, größere Posten Fein- und Würfelzucker sowie verschiedene Hülsenfrüchte beschafft. Der Tag, an dem mit dem Verkauf begonnen werden kann, wird in den Zeitungen noch bekannt gemacht. Die Mitgliedereinschreibungen werden fortgesetzt. Die Beteiligung ist eine erfreulich große. Allein in einer Meldestelle haben annähernd 300 Mitglieder ihre Anteilbeträge entrichtet. Ein großes hiesiges Unternehmen hat mehrere Hundert seiner Arbeiter angemeldet. Der Eintritt in den Einkaufs- und Verbrauchsverein „Deutsche Selbsthilfe" ist allen deutschen Männern und Frauen ermöglicht. Arbeitern, die des schlechten Verdienstes wegen nicht in der Lage sind, den vollen Anteil auf einmal zu entrichten, können die Anteilsumme nach und nach entrichten. Das erste Lokal, das eröffnet werden soll, befindet sich im Hause Nummer 30 an der Nawrot-Straße.

K. **Kohlenkarten.** Die Kohlenabteilung beim Magistrat hat bis Sonnabend über 9000 Kohlenkarten ausgegeben.

§ **Billige Küchen.** Die Verwaltung der billigen Küchen der christlichen Arbeitervereine und der Handwerker-Ressource hat beschlossen, eine 10. billige Küche und einige Teehallen zu eröffnen. Die Zahl der verabfolgten Mittagessen in der billigen Küche des Technikervereins im Quellpark hat bereits eine Million erreicht.

§ **Arbeiter-Molkereien.** Die gemischte Kommission dreier christlicher Arbeitervereine und der christlichen Handwerker-Ressource beabsichtigt, einige Molkereien für Arbeiter und Kinder zu eröffnen.

a. **Beschlagnahmt** wurde ein Transport Leder im Werte von etwa 1300 Rbl., der für Warschau bestimmt war.

a. **Ueberfall.** Am vorigen Freitag wurde auf der Brzeziner Landstraße ein Bauer, der 150 Gänse nach Lodz trieb, von Banditen überfallen. Sie verbanden ihm die Augen und trieben die Gänse fort. Der Bauer erstattete der Polizei Anzeige.

k. **Von der jüdischen Gemeindeverwaltung.** Unter dem Vorsitz des Herrn Albert Jarocinski fand gestern eine Sitzung der Mitglieder der jüdischen Gemeindeverwaltung statt, in welcher folgende Angelegenheiten erledigt wurden: In Anbetracht des Beschlusses, zur Aufstellung des Etats zu schreiten, wird die Gemeindeverwaltung durch Vermittelung der Hausbesitzer statistische Daten über die jüdische Bevölkerung von Lodz und Umgegend, die der Lodzer Gemeinde angehören, sammeln. Ferner wurde die Bilanz für den Monat September geprüft; diese weist an Einnahmen auf: ein Darlehen von 5000 Rbl. von der Finanzkommission und 918 Rbl. an Spenden; verausgabt wurden: für den Unterhalt der Kranken im jüdischen Irrenasyl 983 Rbl. 12 Kop., Unterhalt der Findlinge 298 Rbl., Zivilstandsakte für die arme jüdische Bevölkerung 150 Rbl., Gehälter für das Rabbinat, das Friedhofspersonal u. a. 3050 Rbl., verschiedene Ausgaben 1218 Rbl., Umbau der Irrenasyls 1000 Rbl. Die Bilanz wurde von den Anwesenden genehmigt. Des weiteren wurde beschlossen, auf dem Friedhof eine biologische Anlage zu errichten, damit das Wässer aus dem Leichenhause abfließen könne. Ferner sollen Satzungen für eine bei der Gemeindeverwaltung zu eröffnende zinslose Pfandleihkasse ausgearbeitet werden. Dem Rabbinat und den Angestellten der Gemeinde wird ein Gehaltsvorschuß für den Monat September in der Gesamthöhe von 1355 Rbl. gewährt. Mehrere Gesuche um Erteilung von Unterstützungen wurden wegen Mangel an Mitteln abgelehnt.

a. **Diebstähle.** Gestern drangen Diebe in die Wohnung eines gewissen Reis (Alexandrowskastraße 23) und räumten sie fast vollständig aus. Als R. zurückkehrte, fand er eine leere Wohnung vor. Er begab sich sogleich nach dem an der Zgierskastraße 6 gelegenen Trödelmarkt, wo er auch einen Mann antraf, der einige seiner Anzüge verkaufen wollte. Der Dieb wurde verhaftet und nach dem Polizeiamt abgeführt. — Aus der Wohnung des Kaufmannes Natansohn (Nowomiejskastraße 17) wollten Diebe verschiedene Gegenstände stehlen, sie wurden jedoch dabei ertappt und festgenommen.

Deutsches Theater.

„Klein-Eva", Lustspiel in 3 Akten von O. Ott. Deutsch von Dr. John Josephsohn

Es wäre nichts leichter und berechtigter, als gegen das gestrige Lustspiel Stellung zu nehmen und es vom künstlerischen, wie moralischen Standpunkte aus abzulehnen. Es handelt sich hier um ein Problem, das viel zu ernst ist, um die Ueberarbeitung zu einem Lustspiel und dazu in dieser frivolen Form zu vertragen. Aber das Werk aus dem Dänischen übernommen hat seinen Weg über die deutschen Lustspielbühnen gemacht, und daraus kann die Direktion des hiesigen deutschen Theaters ein Recht herleiten, das Stück auch auf ihren Spielplan zu setzen, nach dem Grundsatz: Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Immerhin entsteht die Frage, ob sie sich selbst und dem Publikum damit einen Dienst erweist.

Der wenig geschickt behandelte Inhalt ist folgender: Klein-Eva, ein aufgeklärter und doch als harmlos geltender Backfisch von fünfzehn Jahren, Tochter eines höheren Staatsbeamten, dessen Sittenstrenge beklemmend auf die Umgebung wirkt, wird teilnehmende Mitwisserin des unechten Weltschmerzes eines Ladenmädels, das ihrem unbekannten Vater grollt, daß er es nicht anerkennen will und es dadurch ein ziemlich freudloses Dasein zu leben gezwungen wird. Klein-Eva fühlt sich angeregt, hier helfend einzugreifen und den Vater zu entdecken. Sie verfällt zunächst auf den onkelhaften Dr. Niels Brun, hat damit aber wenig Glück. Der väterliche allmonatliche Zuschuß an Ida, so heißt die Vaterlose, der stets in einem eleganten Damenportemonnaie übergeben wird, lenkt Klein-Eva auf die richtige Spur, nämlich zu ihrem eigenen Vater. Mit Hilfe der Mutter setzt sie durch, daß der Departementschef die uneheliche Tochter als sein Kind anerkennt. Die Nebenhandlung im Stück schließt mit der Liebe und Heirat zwischen Dr. Niels Brun und der fraglichen Tochter. Klein-Eva ist für ihre Mission mit einer eigenen Philosophie ausgerüstet, die sich in dem Kindermunde frivol und doch harmlos ausnimmt bezw. ausnehmen soll und zu Heiterkeit anregt.

Den Löwenteil an Spiel und Erfolg hatte Käthe Sanden als Klein-Eva, die in ihrer Rolle allerliebst wirkte. Ella Mertens Spiel als Ida litt unter der inneren Unwahrhaftigkeit und dem Widerspruch der vorgezeichneten Gestalt, die zudem geschmeidiger und beweglicher gegeben werden muß. Ein persönliches Lob beansprucht Margarethe Haagen als Jungfer Jensen, Wirtschafterin bei Dr. Niels Brun. Ihre Leistung war mustergültig. Das Elternpaar, Departementchef, Dame und Frau, waren durch Willi Kassiske und Else Sikora gut vertreten, die wohltuend und echt berührten. Nicht weniger Sympathie schuf sich Erich Prutz als Dr. Niels Brun, nur darf er nicht vergessen, daß er die Liebe einer hübschen jungen Dame ist. Die Gesichtsmaske wirkte vom Zuschauerraum zu düster und fremd. Die anderen Mitwirkenden müssen sich bei dem Raummangel an dieser Stelle mit einem Gesamtlobe über ihre Leistungen zufriedengeben. Das Spiel war flott und frisch. Erich Prutz' Spielleitung verdient für das geschmackvolle Bühnenbild im zweiten Akt besondere Anerkennung, zumal da die Verhältnisse in dieser Hinsicht am hiesigen Theater noch große Schwierigkeiten bereiten. Das Haus war reich besetzt und kargte nicht mit Kundgebungen des Beifalls.

O. K.

* * *

Das Theater ist heute geschlossen. Am morgigen Dienstag wird die interessante Novität „Klein-Eva" zum 1. Male wiederholt.

Vereinsnachrichten.

k. **Vom christlichen Lehrerverein.** Am Sonnabend fand im Volkshause eine Generalversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Es waren etwa 250 Mitglieder erschienen. Zum Vorsitzenden wählte die Versammlung Herrn Schuldirektor Czeraszkiewicz. Auf der Tagesordnung standen folgende Angelegenheiten: Normierung der Lehrergehälter, Wahl von 9 Mitgliedern und 4 Kandidaten der Verwaltung sowie Gründung einer Hilfskasse. Auf Antrag des Vorsitzenden wurde sofort zu den Wahlen geschritten.

Die Erledigung des zweiten Punktes der Tagesordnung nahm fast den ganzen Abend in Anspruch. Die Verwaltung hatte nämlich ein von 50 Mitgliedern unterzeichnetes Schreiben erhalten, in dem ersucht wird, zu der Angelegenheit der Normierung der Lehrergehälter Stellung zu nehmen. Dieser Antrag gab zahlreichen Rednern Gelegenheit, sich über das polnische Schulwesen in Lodz und die materielle Lage der Lehrer derselben zu äußern; sie wurden jedoch vom Vorsitzenden ersucht, sich nur an die Frage der Normierung der Lehrergehälter zu haben. Aus den weiteren Debatten ging dann hervor, daß es sich in diesem Falle nur um die Privatschulen handelt, von welchen die Lehrergehälter willkürlich festgesetzt worden. Selbstverständlich muß hierbei die gegenwärtige außergewöhnliche Zeit in Betracht gezogen werden. Man kam schließlich zu folgendem Beschluß: Die Generalversammlung beauftragt die Verwaltung des Vereins, für die nächste Zeit eine Versammlung der Lehrer der mittleren Lehranstalten einzuberufen, und zwar zur Besprechung der Angelegenheit der Gehaltszahlung, sowie zur Vornahme der Wahlen einer beständigen Abordnung, die gemeinsam mit der Abordnung der Inhaber von Privatschulen das Verhältnis beider Seiten zu einander normieren würde. Die Generalversammlung beauftragt die Verwaltung, sich mit der Angelegenheit der Normierung der Lehrergehälter in den niederen Privatschulen und der Fabrikschulen zu beschäftigen.

Der Punkt der Tagesordnung über die Gründung einer Hilfskasse wurde insofern erledigt, daß die Verwaltung beauftragt wurde, einen diesbezüglichen Vorschlag auszuarbeiten.

Das Ergebnis der Wahlen war folgendes: Als Mitglieder der Verwaltung wurden gewählt: B. Knote, Jan Czeraszkiewicz, St. Jezierski, Putto, Tulin, Garlicki, Pawlikowski, Frau Osiecka, Kowalski und Frau Stefanska.

Vom Lodzer Buchdrucker-Verein. Das Stellenvermittlungsbüro des Vereins ersucht alle in Lodz und Umgegend weilenden beschäftigungslosen Buchdrucker, sich im Vereinslokale, Widzewska-Straße Nr. 127, rechte Off., 2. Stock, zwischen 7—9 Uhr abends, melden zu wollen.

k. **Von der Gewerkschaft christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen.** Gestern nachmittag fand im Requisitenhause des 3. Zuges der freiwilligen Feuerwehr eine Versammlung der Mitglieder der Lodzer Ortsgruppe der Gewerkschaft christlicher Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Die Versammlung wurde um 1/23 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Spitzenfeil, bei überfülltem Saal eröffnet. Die Leitung der Versammlung wurde Herrn Hugo Neumann übertragen. Die vorgenommenen Wahlen der Verwaltungsmitglieder der Ortsgruppe hatten folgendes Ergebnis: Gewählt wurden die Herren Weiß, Scheler, Beierlein, Maier, Serbe, Krönig, Retz, Freger, Stach, Lawin, Glogsin und Wiesner.

Es folgte nun der Vortrag des Herrn Hugo Neumann über die Frau in der Arbeiterbewegung. Ueber den Punkt der Tagesordnung: Was gedenkt die Gewerkschaft angesichts des herannahenden Winters für ihre Mitglieder zu tun?, sprach anstelle des abwesenden Herrn Fiedler Herr Pastor Dietrich. Er legte den Versammelten dar, was die Genossenschaft bisher zur Linderung der Not ihrer Mitglieder getan hat, welche Schritte bis jetzt zur Eröffnung der billigen Milchhalle unternommen wurden, wobei Redner ganz besonders den Anschluß der Gewerkschaft an die Lebensmittelgenossenschaft „Deutsche Selbsthilfe" hervorhob. In der Zukunft sollen billige Teehallen eröffnet und die billigen Küchen vermehrt werden. Nach Schluß der Versammlung schrieben sich mehrere hundert Personen als Mitglieder der Gewerkschaft ein.

K **Vom literarischen und Musikverein „Hasomir".** Am Sonnabend abend fand eine Generalversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Nach Eröffnung derselben durch den Vorsitzenden der Verwaltung, Herrn Dr. Rosenblatt, wurde zum Leiter der Versammlung Herr Ch. Janowski berufen. Es wurde darauf über die Tätigkeit des Vereins seit Kriegsausbruch Bericht erstattet. Der Verein sah sich damals veranlaßt seine Tätigkeit einzustellen, da die meisten Verwaltungsmitglieder Lodz verlassen hatten. Erst am 3. Januar 1915 wurde eine neue, zeitweilige, Verwaltung gewählt, die die Wiederaufnahme der Vereinstätigkeit anstrebte. Bald darauf wurde zu Gunsten der Heimlosen ein Konzert veranstaltet, auch beteiligte sich der Verein an mehreren anderen Wohltätigkeitskonzerten. Es wurde auch ein neuer gemischter Chor, bestehend aus 28 Herren und 26 Damen gebildet. Aus dem nun verlesenen Kassenbericht ist ersichtlich, daß sich die Einnahmen des Vereins bis zum 30. September d. J. auf 3035 Rbl., die Ausgaben auf 8995 Rbl. beliefen, so daß ein ziemlich großer Fehlbetrag zu verzeichnen ist.

Beide Berichte wurden lebhaft besprochen. Um für den Verein die große Masse zu interessieren, sollte der Verein besonders die jüdische Volksmusik pflegen, ferner wäre es empfehlenswert, die Lesehalle und die Bibliothek sowie eine Teehalle zu eröffnen. Das alles würde nach Meinung der Versammlung dazu beitragen, daß dem Verein viele neue Mitglieder beitreten würden. Der Vorsitzende erklärte sich bereit, diese Vorschläge in Ausführung zu bringen. Es wurde hierauf noch beantragt, eine Lebensmittelgenossenschaft zu gründen, diese soll in Kürze ins Leben gerufen werden. Das Budget für das Jahr 1915/16 wurde wie folgt festgesetzt: Einkünfte 2010 Rbl., Ausgaben 2812 Rbl. Das Ergebnis des Wahlen war folgendes: Gewählt wurden: Zum Vorsitzenden der Verwaltung Herr Dr. med. Rosenblatt, zum Gehilfen desselben H. Jahrblum, zum Wirtschafter J. Liebermann, Kassierer S. Fin; zu Mitgliedern — Ch. Janowski, J. Uger, Dr. Prybulski, Dr. Braude, D. Krinicki und Dr. Wolfsohn.

Lodzer Schachklub. Am Sonnabend, den 16. d. M. begann das Winterturnier, an dem 25. Spieler teilnehmen mit folgendem Ergebnis in der 1. Runde:

Gewonnen: Engelmann gegen Kossower, Halpern gegen Wollmann, Perlmutter gegen Przygórski, Wellner gegen Joffe, Alfa gegen P., Gottesdiener gegen Schapiro, Faktor gegen Bornstein, Grynoch gegen Kissin, Omega gegen B.,

Goldfarb gegen Rosenowicz. Abgebrochen wurden die Partien: Krakowski gegen Janowski und Librach gegen Hirschbein. Die zweite Runde wird am Mittwoch, den 20. d. M., um 6 Uhr nachmittags, gespielt.

Danksagung. Durch Herrn M. Stern wurden von Rabbiner Dr. Neuhaus, Ostrowo, für die Rabbiner Meisel'sche Talmud-Tora 200 Mk. überwiesen und zwar 100 Mk. für die Schule und 100 Mk. für Volksküche bei derselben Schule, wofür die Verwaltung auf diesem Wege ihren innigsten Dank ausspricht.

Aus der Umgegend.

x. **Tschenstochau.** Banditenunwesen. Im Zagórzer Walde wurde die Leiche eines gewissen Icek Holender aufgefunden, der vor einigen Tagen von Banditen überfallen und ermordet worden war. Man raubte ihm etwa 80 Rubel. Es wurde eine energische Untersuchung eingeleitet.

K. **Włoclawek.** Ein Heim für obdachlose Juden wurde hier eröffnet. Die Obdachlosen werden mit Geld, Kleidern und Wäsche versehen. — Volkskurse wurden hier ins Leben gerufen.

Aus Warschau.

W. **Regelung der Kohlenverteilung.** Nach einem im „Dziennik Polski" veröffentlichten Artikel hat die finanzwirtschaftliche Abteilung des Bürgerkomittes einen Verteilungsplan für den Kohlenbedarf der Einwohnerschaft ausgearbeitet. Das Komitee berechnet den täglichen Bedarf an Hausbrandkohle auf 92 Waggons. Damit sind rund 150 000 Wohnungsheizungen zu versorgen. Ueber die Verteilung der Kohlen sind folgende Vorschläge mitgeteilt: Die Höchstzahl der in einer Wohnung zu heizenden Räume wird auf 2 Zimmer und Küche festgesetzt. An einzelne Personen werden täglich 2½ kg Kohle abgegeben; wenn diese noch eine Küche zu heizen haben, 5 kg. Danach ergibt sich folgende Verteilung:

	täglich
Wohnungen mit 1 Zimmer oder 1 Küche	2½ kg
mit 1 Zimmer und Küche	5 „
mit 2 Zimmern und Küche	7½ „

In Häusern mit Zentralheizung erhalten die Mieter ebenfalls Anweisungen auf die entsprechende Kohlenmenge; sie haben dieselben an den Hausbesitzer abzugeben, welcher dann die entsprechenden Kohlenmengen für die Zentralheizung beziehen kann. Zur Durchführung dieser Verteilung sollen Kohlenkarten ausgegeben werden. Die Verteilung dieser Karten soll nach Maßgabe einer vorher stattfindenden Erhebung über die zu heizenden Wohnräume erfolgen. In erster Linie sollen bei der Verteilung die Vorstädte und die Straßen mit ärmerer Bevölkerung berücksichtigt werden.

Polnische Angelegenheiten.

Eine spanische Spende für Polen.

Aus Wien wird uns gemeldet: Durch Vermittlung des Ministeriums des Auswärtigen hat die österreichisch-ungarische Botschaft in Madrid dem fürstbischöflichen Konsistorium in Krakau 38 566 Kronen als Sammlungsergebnis des Madrider Komitees „Pro Polonia" für die durch den Krieg verwüsteten polnischen Länder übermittelt. König Alphons hat selbst 10 000 Pesetas gespendet.

Letzte Telegramme.

Eigene Telegramme und Funksprüche der „Deutschen Lodzer Zeitung".

Reichstagsabgeordneter Wamhof †.

Berlin, 18. Oktober. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Wamhof ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Joffres Tagesbefehl.

Genf, 18. Oktober. Gestern gestand das französische Kriegsministerium zu, daß der deutsche Generalstab Joffres Tagesbefehl völlig treu wiedergegeben hat. Man erklärt, daß das Havasdementi sich auf eine zuerst in der Londoner „Times" und dann im Pariser „Oeuvre" erschienene Entstellung bezogen habe.

Die Herren der Lage.

Budapest, 18. Oktober. Aus Athen wird „Az Est" gemeldet, daß die Franzosen und Engländer die griechische Insel Melos in der Aegäis besetzt haben.

Rücktritt des spanischen Kabinetts.

Genf, 18. Oktober. Wie eine Madrider Meldung besagt, beauftragte der spanische Ministerrat den Ministerpräsidenten Dato, dem Könige die Demission des Kabinetts zu übermitteln. Ueber die Gründe der Demission liegen keinerlei Nachrichten vor. Die Annahme, daß dieselbe mit der auswärtigen Politik im Zusammenhang stehe, hat keine Unterlagen, vielmehr dürfte der Rücktritt mit der mißlichen Finanzlage zusammenhängen.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Lebensmittelversorgung Petersburgs.

„Nowoje Wremja" spricht sich über die Misstände in der Lebensmittelversorgung Petersburgs in seiner Nr. 1498 vom (19. Sept. Okt.) mit bemerkenswerter Schärfe folgendermassen aus:

„In einer Sitzung des städtischen Verpflegungskomitees traten die Ursachen zutage, die die Lebensmittelkrisis in der Hauptstadt verschlimmern; sie enthüllen ein trostloses Bild der Unordnung im Frachtwesen der Eisenbahnen und die völlige Unfähigkeit der städtischen Vertreter, die Versorgung Petersburgs mit Nahrungsmitteln zu organisieren. Es stellt sich heraus, dass irgendwo auf der Eisenbahn 900,000 Pud Mehl, Hafer und Graupen, die von der Stadt gekauft worden waren, abhanden gekommen sind, und zwar so gründlich, dass man sie überhaupt nicht mehr finden kann. Ein Teil der Lebensmittel, die nach Petersburg schon am 1. Mai geschickt wurden, ist unterwegs stecken geblieben und wird von der Eisenbahn versteigert.

An der Sitzung nahmen Vertreter des Kriegs- und des Verkehrsministeriums teil.

Schliesslich blieb nichts anderes übrig, als alles das, was man von der Unordnung auf den Bahnen hörte, zur Kenntnis zu nehmen. Diese Zustände erhalten die Teuerung künstlich aufrecht und begünstigen das Spekulantentum. Das Komitee sprach sich dafür aus, einen Vertreter der Stadt abzukommandieren, der die irgendwo steckengebliebenen Frachten suchen und die Versteigerung der Stadt gehöriger Waren durch die Bahnen verhindern solle.

Die Frage des Ankaufs von Lebensmitteln durch die Stadt liess den Standpunkt der Vertreter der Stadt zu der Teuerung und zur Beschaffung von Waren erkennen. K. G. Zolubkow beharrte auf der Fortsetzung des Verfahrens, Produkte anzukaufen, da diese noch höher im Prese steigen würden. W. N. Nowikow, der offenbar optimistisch gestimmt war und von der Preissteigerung der unentbehrlichen Bedarfsartikel nichts gemerkt hatte, war gegen den Ankauf auf Vorrat. Das Ergebnis der Debatte war, dass das Komitee sich für die Fortsetzung der Ankäufe aussprach, vor allem von Getreide. Um im grossen Masstab vorgehen zu können, wurde beschlossen, ein städtisches Kontor in Rybinsk zu eröffnen. Für den Kleinverkauf an die Bevölkerung wird vorgeschlagen, in der Hauptstadt eine grosse Zahl von besonderen Läden zu eröffnen.

Im Allgemeinen kann man sagen, dass die Verpflegungsfrage von der Stadt sehr schlecht geregelt ist. Was die Stadt an Brotfrucht gekauft hat, ist von geringer Qualität. Das Mehl riecht muffig und ist voller Mehlwürmer."

Polen.

Der polnische Gartenbau. Ueber dieses Thema bringt der „Kurjer Warszawski" vom 14. Oktober einen Leitartikel dem wir auszugsweise folgendes entnehmen:

Die Kriegszeit hat uns am besten davon überzeugt, was für einen großen Wert für jedes Volk der Gartenbau hat. Das Gemüse ist, obwohl teurer geworden, dennoch das billigste und reichlichste unserer Nahrungsmittel. Während der bekannten Belagerung von Paris im Jahre 1870 rettete nur Gebrauch der Gemüse die Bewohner vom Hungertode.

Nach dem Kriege hat der Gartenbau nicht nur keinen Verfall zu erwarten, sondern wird einer der ersten Erzeugungszweige sein, der sich entwickelt und hebt. Sogar Landleute werden sich in den Vororten dem Gartenbau widmen. Die zerstörten Gärten müssen ersetzt werden und insgesamt muß beim Gartenbau nach dem Grundsatz verfahren werden, daß alles, was bei uns hergestellt und hervorgebracht werden kann, am wenigsten von auswärts eingekauft werden soll.

Zu dieser Arbeit müssen wir Scharen unserer Jugend vorbereiten; darum müssen alle unsere technischen und Fachschulen ihre Bildung auch auf die weitesten Massen verbreiten. Warschau besitzt jetzt 3 Gartenbauschulen, welche für die Anforderungen gänzlich ausreichen. An der Spitze stehen seit 2 Jahren Lehrkurse für Gartenbau mit 40 Lehrgegenständen, die auf akademischer Höhe geführt werden. In dieser Anstalt wird die Jugend beiderlei Geschlechts nach Absolvierung einer Mittelschule aufgenommen. Diese sollen in diesem Arbeitszweige die zukünftigen Leiter sein, woran sich bei uns bisher Mangel fühlbar machte.

Die seit 18 Jahren bei der Gesellschaft für Bienenzucht und Gartenbau bestehenden Gartenbaukurse, dienen zur Vorbereitung derer, die bei Landwirtschaft sich noch einen Nebenverdienst im Garten verschaffen wollen; oder auch nur auf alle Fälle mit dem Gartenbau bekannt werden wollen. Diese Kurse liefern hauptsächlich gute Gärtnerinnen, welche entweder ein eigenes Anwesen besitzen oder auch als Leiterinnen des Gartenbaus meist auf größere Güter nach Litauen gehen. Andere Zöglinge dieser Kurse erweitern ihre Kenntnisse im Auslande oder durch Praxis.

Noch fehlten Mittelschulen, die praktische Gärtner ausbilden sollten, die entweder Gutsgärtner oder eigene Geschäfte führen könnten. Auch diese Schulen haben wir jetzt. Die Gartenbau-Gesellschaft eröffnet bei dem ihrer Obhut unterstellten pomologischen Garten die sogenannte Warschauer Gartenbauschule mit einem 2-jährigen Kursus, in dem auch praktische Gartenarbeiten vorgesehen sind. Zum Eintritt sind 4 Klassen Mittelschule erforderlich, der Unterricht wird Mitte Oktober beginnen. Auf diese Weise haben wir jetzt in unserer Hauptstadt die nötigsten Gartenbau-Fachschulen. In ihnen sind auserwählte und gewiegte Lehrer angestellt, die bemüht sind, ihr ganzes Wissen ihren Landsleuten anzueignen. Bis vor kurzem war der Gartenbau noch in Händen Fremder und alle Stellen in Gartenbau-Gesellschaften und auf Gütern waren von Ausländern besetzt.

Es wären noch untere Gartenbauschulen nötig, die für die Wintersaison in Dörfern angelegt werden sollten. Nach einiger Zeit werden wir vielleicht auch diesen Anforderungen gerecht werden können.

Börse.

Fonds.

Amsterdam 16. Oktober.

Scheck auf Berlin . . .	49,72½	—	50,22½
„ „ London . .	11,39	—	11,49
„ „ Paris . . .	41,45	—	41,95
„ „ Wien . . .	—,—	—	—,—

New-York, 15. Oktober,

	15.10.	13.10.
Baumwolle loco	12,45	12,50
do. Oktober	12,33	12,27
do. November	12,45	12,40
do. Dezember	12,59	12,61
do. Januar	12,77	12,78
do. März	13,00	13,00
do. Mai	13,13	13,16
do. Juli	13,16	13,18
do. New-Orleans loco .	12,00	12,14

Baumwolle.

Liverpool, 14. Oktober. Baumwolle. Umsatz 12,000 Ballen, Import 20,500 Ballen, davon 19,500 amerikanische Baumwolle.

Oktober-November 7,09, Januar-Februar 7,10.

Amerikanische und Briasilianische 6 Punkte niedriger, Iudische 5—10 Punkte niedriger.

Hauptschriftleiter: Carl Gollnick, gleichzeitig verantwortlich für Politik,
Verantwortlich für Feuilleton Max Ludwig,
für Lodzer Angelegenheiten: Hans Kriese,
für Handel: Aloys Balle,
für Anzeigen: Hugo Franke.
Druck und Verlag: Deutsche Staatsdruckereier in Polen.